

Heide Danne-Pfeiffer

## Im Antlitz – der Mensch

Zu Arbeiten von SABINE FRITZSCHE

Der Mensch taucht im täglichen Leben, bewußt oder unbewußt, in eine farbige Welt ein, die seine Vorstellungen erfüllen. Der schöpferische Mensch, der Maler, nimmt aber in ihr durch das Sehen viele freie Eindrücke in sich auf, um sie zu fassen, zu gliedern und zu ordnen, – sie so umzuwandeln und zu gestalten, bis ihre Welt als ein neugeschaffener Teil seiner selbst wieder auf der Leinwand erscheint. Dieser innere Prozeß verläuft bei jedem Künstler auf individuelle, für ihn spezifische Weise, bestimmt von seinem Schicksal und den Lebensräumen, die er durchlebt.

### Die Hoffnung im Antlitz

*Bild I*

Sabine Fritzsche hat auf ihrem künstlerischen Weg verschiedene malerische Prozesse durchlaufen, die sich auf ihren Bildern wiederfinden. Als es ihr zur Gewißheit wird, daß ihr künstlerischer Ausdruck die Sprache der Farben sein wird, ist der Anfang ihres künstlerischen Schaffens ein (zartes) Abtasten der Farbe, wie es auf der ersten Farbtafel erlebbar ist. Die Farben stehen kräftig vor uns und lassen Fragen aufsteigen, deren Antworten offen bleiben. Formen und Farben stehen sich gegenüber, stoßen sich, laufen ineinander über. Hier ist kein äußerer Einfluß bemerkbar. Im seelischen Raum wurden die Farben gelebt und hervorgebracht.

*Bild II*

Sie sind in sich abgeschlossen, dennoch liegt in den Farben eine Erwartung, eine Frage, die durch das zweite Bild offengelegt wird. Hier kommt wie aus tiefen Untergründen ein Dunkel hervor, geheimnisvoll und rätselhaft. Unergründlich in seiner Tiefe –, und dennoch liegt über diesem Dunkel ein Glänzen, das Raum gibt für eine Hoffnung. Die Farben gelangen zu einer großen Verdichtung und in ihrer Dunkelheit zu einer starken Intensität.

*Bild III*

Aus dieser Verdichtung metamorphosiert sich das menschliche Antlitz und blickt wie aus fernsten vergangenen Kulturen und doch ganz gegenwärtig den Betrachter an. – Auch im dritten Bild steht ein fragendes Antlitz in zeitloser Erscheinung, die Dunkelheit scheint überwunden und ist dennoch durch das Grün hindurch spürbar.

Drei 6/96 Kunst

Sabine Fritzsche ist in ihrer malerischen Biographie einen Weg gegangen, der fast umgekehrt zu den Wegen vieler Malerschicksale verläuft. Jahrelang werden die Einzelfarben und deren Tiefe in der Farbfläche meditativ geübt, erprobt und in ihrer Eigenwilligkeit angenommen. Intensiv befaßt sie sich in dieser Zeit vor allem mit Turner und Cézanne, Nolde und Jawlensky. Es sind langsame und langwierige Malprozesse, die zu einer starken Farbintensität führen, aber zunächst abstrakt in ihrer Formgebung bleiben.

Die eigene malerische Arbeit hat sich aus der künstlerisch-pädagogischen und therapeutischen Arbeit entwickelt. Im Erleben vieler Menschenschicksale, aber auch durch das intensive Bemühen, das eigene Schicksal zu meistern, steigen in ihrem Innern Gesichter, Menschengestalten, Menschengruppen auf, die sich in der Farbe manifestieren. Diese Gesichter und Gestalten erinnern an vergangene Zeiten und Kulturepochen wie die ägyptische, arabische oder indianische. Sie tauchten in den Bildern auf, ohne daß die Künstlerin sich bewußt mit den Kulturen beschäftigt hatte.

In den letzten Jahren arbeitet Sabine Fritzsche vermehrt an der menschlichen Gestalt, die von einem Modell ausgeht. Studien des menschlichen Körpers, oft auf einfachstem Papier wie z. B. Packpapier, werden in Malprozessen weiterverarbeitet, die sich über große Zeiträume entfalten und die sie zu neuen Themen umwandelt. Die Menschengruppe, wie auf der vierten Bildtafel zu sehen, ist eingebettet in eine neue Farbigkeit, die die Gruppe umfängt. Die Gestalten tauchen aus der Farbigkeit bewegt empor, fast schwerelos und doch mit der Farbe zutiefst verbunden und sich in dieser behauptend. Auch hier wirken die Gestalten wie aus weit zurückliegender Zeit und führen den Betrachter in die Gegenwart und Zukunft.

## Malerische Biographie

*Bild IV*

### *Autorennotiz*

HEIDE DANNE-PFEIFFER. Geb. 1944 in Ostrach/Hohenzollern. Kindheit und Jugend in Stuttgart. Besuch der Werkschule und Akademie Merz, Stuttgart, Stuz. Weitere Ausbildung zur Textilbetriebswirtin. Seit der Kindheit experimentelles Arbeiten in der Malerei und mit Glas. Seit 1970 jährliche Ausstellungen in Süd- und Norddeutschland. (Siehe Kunstbeilagenmag. in 'die drei', Heft 3/1992, S. 233f.) Seit 1984 Mitglied des Galeriekreises imes it Rudolf-Steiner-Haus Stuttgart. – Adresse: Mutzenreisstraße 50, 73734 Esslingen/ltg.